

Inszenierte Vergangenheit

Eröffnung der Schichtwechsel-Ausstellung «alles da» am schrägen Weg in Vaduz

VADUZ – «Alles da» lautet der Titel eines ambitionierten Kunstprojektes von Monika Michels und Esther Portmann.

• Sebastian Goop

Das durch verstorbene Bewohnerinnen zurückgelassene Inventar eines Vaduzer Wohnhauses ist dabei Ausgangspunkt der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Gegenständlichen. «Man kann diese Ausstellung als Aufforderung verstehen, all die Dinge, die man daheim hat, mal genau anzuschauen, damit etwas zu gestalten, dann Gäste einzuladen und mit ihnen über das Entstandene zu reden», sagte Monika Michels zu Beginn ihrer Eröffnungsansprache. Genau das hat sie auch selbst gemacht. Allein: Es sind nicht ihre eigenen Schlüssel, die nun neben Halsketten und Anhängern im



Stellen in Vaduz aus: Monika Michels und Esther Portmann.

1/2

VOLKSBLATT

MONTAG, 14. SEPTEMBER 2009

Wohnzimmer eines in den 50er-Jahren erbauten Hauses mitten in Vaduz hängen. Auch handelt es sich bei den Kristallgläsern, die sie abgezeichnet, fotokopiert und in Ornamenten verarbeitet hat, nicht um jene Kristallgläser, aus welchen sie selbst jahrzehntelang getrunken hat. Sämtliche Objekte, die Michels zusammen mit Esther Portmann mittels Verfremdung, Verschiebung und Verzierung im Lichte einer nunmehr inszenierten Vergangenheit erscheinen lässt, sind der ehemalige Besitz anderer: Frühere Habseligkeiten zweier alleinstehender Schwestern, die über Jahrzehnte das Haus am schrägen Weg bewohnten.

Vielschichtige Besucherrolle

Wir, die geladenen Gäste, die nun zu Besuch kommen, um über das

Vorgefundene zu sprechen, versuchen eine uns vorteilhaft schmückende Rolle einzunehmen. Bald schon erkennen wir: Es kann sich bei dieser Rolle nur um eine vielschichtige handeln; der Besucher ist Detektiv, Kunstbetrachter und Erinnerungsforscher in Personalunion. Im Keller wird er dazu angehalten, in Schränke zu schauen und Schubladen zu öffnen, was ihn zu Beginn etwas beschämt. Er entdeckt Lichtprojektionen, die farbige Kristallgläser in neue Formen zwingen, abgeschriebene Passagen aus Büchern, die ihm die Geschichten vergangener Tage erzählen. Eine Installation, die umhänkelte Kleiderbügel mit dem an vielen Stellen verwendeten Sujet des Glases kombiniert. Oder die Tapete an den Wänden des Wohnzimmers, die aus Fotokopien von Zeichnungen

verschiedener im Haus vorgefundener Objekte und aus Frottagen von Raumboflächen besteht. Es ist augenscheinlich: Die Verfremdung des Ursprünglichen und mit ihr die Frage nach der Bestimmung des nicht länger Benötigten ist Hauptgegenstand des künstlerischen Interesses.

Inszenierung und Ursprung

Dabei ist das Flanieren durch die einzelnen Räume eine ständige Begegnung mit der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. Denn im Inszenierten finden sich notwendigerweise Elemente und Überreste des Ursprünglichen. Auf diese Art und Weise begegnen wir in diesem Haus, wenn auch durch Annahme und Vermutung verzerrt, biografischen Spuren seiner früheren Bewohner. So etwa in einem An-

hänger mit religiösen Motiven, im Nähzubehör in einer Schublade, in einer nie verwendeten Packung Moorbad oder im noch immer funktionstauglichen Treppenlift. Es ist, wenn auch in neuer Gestalt, noch «alles da».

«Alles da»

«Alles da», eine Ausstellung von Monikas Michels und Esther Portmann, mit Unterstützung des Schichtwechsel Aktionsraums für neue Kunst und Kommunikation. Öffnungszeiten der Ausstellung: Freitag bis Sonntag, jeweils 17 – 20 Uhr, Donnerstag 13 – 17 Uhr, am schrägen Weg 20, Vaduz.

2/2 Volksblatt Montag 14. September 2009